

Außen, wie man zum Theil aus Fig. 257 ersehen kann, verdient die klare, einfache Bestimmtheit der Formen der Hauptmassen Lob. Die ununterbrochene Horizontale des unteren Gebälks, der einzige ruhige Giebel über der oberen Ordnung wirken klar und fest. Steht man in der Axe, so gestaltet sich der Aufbau der beiden Ordnungen, vom *Boulevard St.-Michel* aus gesehen, sowie der Kuppel in sehr glücklichen Verhältnissen zu einander. Die vollkommene Halbkugel über dem kleinen Sockel rundet die Composition glücklich ab, und die vier kleinen Tempietti auf dem quadratischen Unterbau der Kuppel verbinden diese gut mit der Façade.

2) Kirche des *Val-de-Grâce* und die ehemalige Kirche der *Minimes* zu Paris.

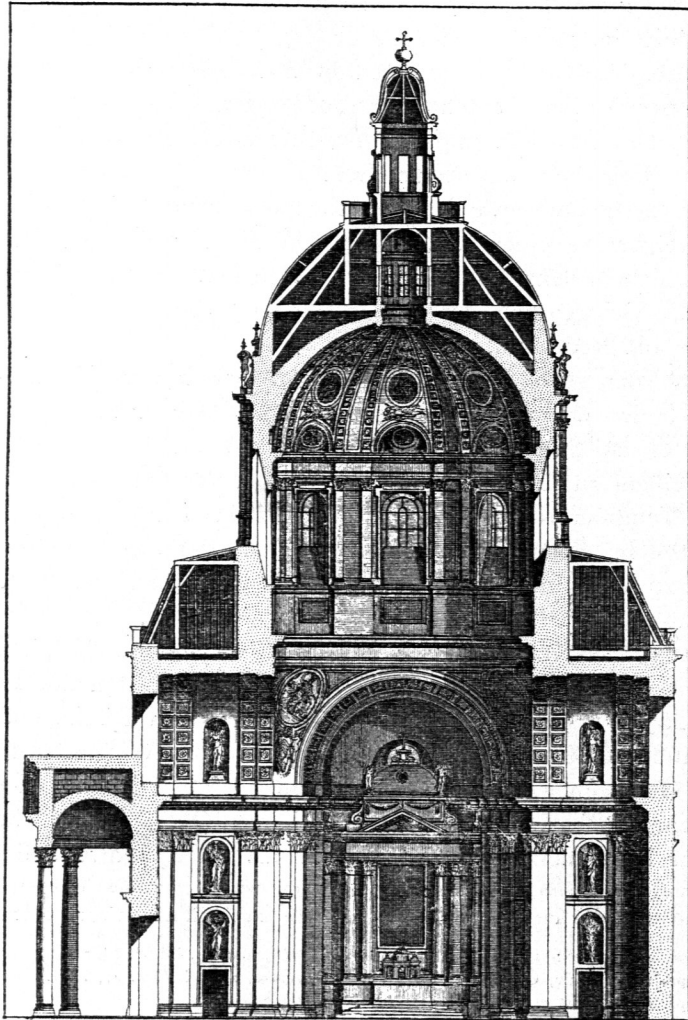
Die Kirche und die königliche Abtei des *Val-de-Grâce* wurden von *Anne d'Autriche* aus Dankbarkeit für die Geburt *Ludwig XIV.* gestiftet, und dieser, siebenjährig, legte den Grundstein 1645. Fig. 215 zeigt den Grundriß der Gesamtanlage und Fig. 204¹¹⁸⁹⁾ die Façade der Kirche.

756.

Der Architekt
und

seine Nachfolger.

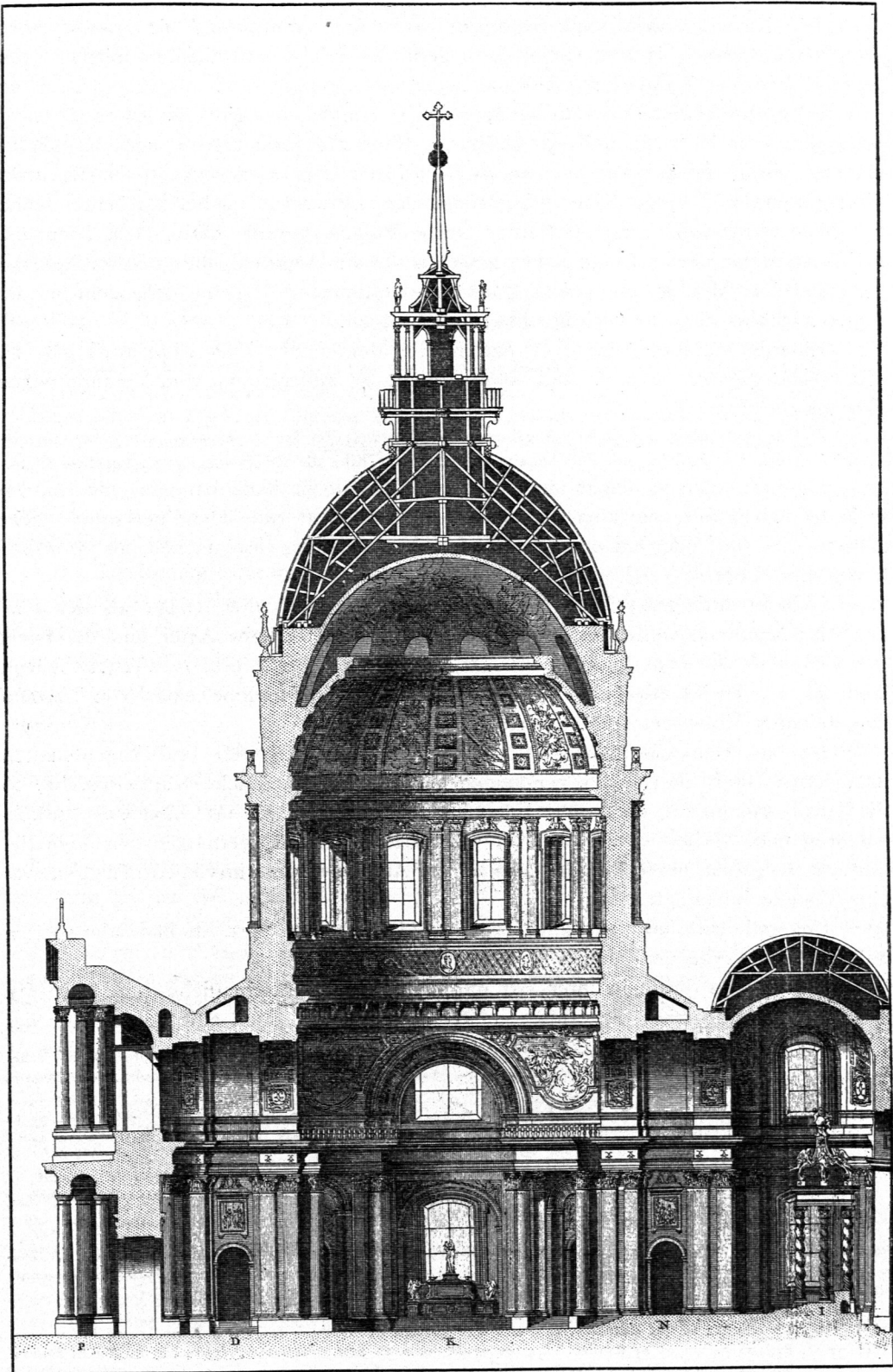
Fig. 202.



Kirche der Sorbonne zu Paris. — Querschnitt.

¹¹⁸⁹⁾ Facf.-Repr. nach: BLONDEL, J. FR. *Architecture française etc.*, a. a. O., Bd. II, Bl. 195 u. Bd. I, Bl. 7.

Fig. 203.



Invalidendom zu Paris. — Längenschnitt.

Die Statuen der Engel, welche vor den Verbindungsconsolen der Attika stehen, die Pfeiler des Tambours bekrönen und Atlanten gleich, Schalen mit Flammen auf dem Haupte tragen, sind ungemein edel in Stellung und Charakter.

Der an St.-Peter unvollendet gebliebene Uebergang vom Tambour zur Kuppel und die Gliederung der Attika mittels Statuen, Consolen und Candelabern sind hier ganz nach dem Holzmodelle *Michelangelo's* in St.-Peter zur Ausführung gelangt. Auch das Fenster der Façade ist ganz denen von St.-Peter nachgebildet.

Diese zahlreichen Anklänge an die Peterskirche sind jedoch fämmlich in einer Weise umgebildet, daß dem Architekten kein Tadel sondern Lob gespendet werden kann.

Nicht gut macht es sich, daß die Candelaber über den Verbindungsconsolen der Attika nicht Platz haben, um frei zu stehen, sondern hinten in die Kuppel dringen.

Die akroterienartigen Bekrönungen, die Flammen auf den Fenstergiebeln des Tambours und auf den Candelabern, die bekrönenden Statuen und die zwei Reihen kleiner Dachfenster verleihen der Kuppel den Charakter der Vollendung.

Befonders schön wirkt der *Val-de-Grâce* von den hinteren Gärten und Höfen aus gesehen¹¹⁹⁹), weil dort, nicht wie an der Façade, der Giebel den unteren Theil des Tambours verdeckt und der Rhythmus des Tambours nicht gleichzeitig mit dem der Façade wirkt¹²⁰⁰). Endlich hebt sich der Kuppelbau, begleitet von den vier Tempietti, prächtig auf dem ruhigen quadratischen Unterbau ab. Hier ist die Stelle des Schiffs nur durch mässige Vorbauten, je mit einem Rundbogenfenster von der Breite des Schiffs und einem Giebel darüber, angedeutet.

Beim Eintritt in die Kirche, von der Thür aus gesehen, erinnert der Eindruck des Tonnengewölbes und der Kuppel, die man bis über die Kapitelle des Tambours sieht, etwas an den der Peterskirche. Durch die schöne Eintheilung der drei Felder des Tonnengewölbes wird das störende Einschneiden der Lunetten vermindert. Die Ausführung des Steinschnitts an diesem Gewölbe ist außerdem geradezu prächtig, ohne kalt zu lassen.

Es dürfte dies, wie die ganze figurliche Reliefdecoration der Kirche, das Verdienst des Bildhauers *Michel Anguier* sein.

Im Grundriß sind die drei apfidenartigen Kreuzarme scheinbar weniger als einen Halbkreis tief. Diese wirken wie ein Korbogen, dessen Anfangsrichtung fast die Fortsetzung der Schrägen der Kuppelpfeiler bildet, wie in *S. Lorenzo* zu Mailand. Von dem hinteren Kreuzarm aus gelangt man in die Rundcapelle. Zwischen den vier Kuppelpfeilern und den Ecken des quadratischen Unterbaues liegen je eine ovale Kapelle, die nur durch Arcaden in den Schrägen der Kuppelpfeiler zugänglich sind.

Die quadratischen Capellen des Langhauses liegen drei Stufen höher als die Seitenschiffe und sind durch Thüren unter einander verbunden.

Die innere Ordnung gekuppelter, cannelirter korinthischer Pilaster ist prächtig durchgebildet, mehr mit den guten *Bramante's* in St.-Peter als mit den schlechten *Michelangelo's* dafelbst verwandt. Ueberall sind die Reliefs edler Frauenfiguren in den Bogenzwickeln gut im Maßstab und nicht so lastend wie die später in St.-Peter angebrachten.

Wie man aus den stark nach innen abfallenden Decken der Fenster des Tambours, Fig. 204, sehen kann, liegt die Ordnung des inneren Tambours innen viel tiefer als die des äußeren, ähnlich wie an der Kuppel der Sorbonne, Fig. 202, zu sehen ist. Der Tambour wird von gekuppelten korinthischen cannelirten Pilastern gegliedert. Die sechzehn Intercolumnien bilden die Fenster ohne jegliche Umrahmung, wie es bei den Intercolumnien der acht Fenster der Kuppel *Bramante's* für St.-Peter sein sollte. Das Licht ist

¹¹⁹⁹) Die Erlaubniß hierzu giebt nur von 8—10 Uhr der *Médecin-en-Chef*.

¹²⁰⁰) Abgebildet im *Dictionnaire de l'Académie des Beaux-Arts*, Artikel »Eglise« und bei GOSSET, A., *Les Coupoles* etc., a. a. O., S. 205.

reichlich; die Laterne ist innen nicht sichtbar; an der Kuppel selbst ist gar keine Reliefgliederung. Ein einziges Gemälde mit Szenen aus dem Himmel bedeckt die Fläche.

Der Durchmesser der Kuppel, von der Balustrade aus gemessen, die auf dem Gesims über den vier Kuppelbogen läuft¹²⁰¹⁾, ist 19m und die Höhe die gleiche, wie jetzt im Pantheon. Die Kuppel ist halbkreisförmig, und ihr Mittelpunkt liegt etwa in der Unterfläche des Kämpfergesimses. Die Attika ist aus Quadern bis über den Scheitel des Extrados der Kuppel; auf ihr ruht die halbkreisförmige, äußere, aus Holz konstruierte Schutzkuppel.

Von einem anderen Kuppelbaue *François Mansard's*, der Kirche der *Minimes* zu Paris, ist leider nichts mehr vorhanden. Nach den Abbildungen (siehe Fig. 250) zu urtheilen, muß die Wirkung eine sehr bedeutende gewesen sein. Sehr glücklich scheint die Gliederung der *Façade* und deren Gruppierung mit der Hauptkuppel und den beiden kleineren, welche die vorspringenden Seitenflügel der *Façade* abschlossen.

760.
Die Kirche
der
Minimes.

3) Der Invalidendom zu Paris.

Der *Dôme des Invalides* ist als letzte in der Reihe dieser Kuppelkirchen und als zweite Kirche des *Hôtel des Invalides* 1670—1692 errichtet worden¹²⁰²⁾.

Da von den Franzosen, selbst von sehr feinfühlenden, diese Kuppel oft als die schönste von Europa angesehen wird, ist es unsere Pflicht, näher zuzusehen, welche Eigenschaften diese Ansicht hervorrufen mögen und in wiefern sie berechtigt sein könnte. Wir beginnen daher unsere Beobachtung nicht vom Unterbau aus, sondern mit der Kuppel selbst.

761.
Das Urtheil
der
Franzosen.

a) Das Äußere der Kuppel selbst.

Der Umstand, daß bereits eine größere Kirche in der Hauptaxe der Anlage vorhanden war, und letztere aus hohen, weitausgedehnten Gebäudeflügeln bestand, erschwerte die Aufgabe *J. H. Mansard's*. Er mußte seine neue Kirche nach der Rückseite des *Hôtels* und hinter der ersten Kirche, mit der Hauptfaçade nach hinten gekehrt, anlegen. Dieses Alles mußte die neue Composition beeinflussen. Der Architekt hat es verstanden, sein Werk dennoch als Mittelpunkt über allem Anderen herrschend, hervortreten zu lassen.

762.
Vorgeschriebene
Bedingungen.

Es muß daher unbedingt als ein Verdienst angesehen werden, daß man nicht im Zweifel darüber gelassen wird, was man hier ansehen soll. Der Eindruck des hochthronenden *Tambours* mit der schlanken Kuppel ist ein entschieden dominirender, zieht vorwiegend die Blicke an, und bildet im Stadtbild von Paris einen der monumentalsten Mittelpunkte. Die Trommel und ihre Kuppel scheinen wie die obere Hälfte einer Kirche ohne Vermittelung über eine quadratische Unterhälfte gesetzt.

763.
Dominierende
Eindrücke.

¹²⁰¹⁾ Diese Maße sind nach dem Durchschnitte bei: GOSSET, A. *Les coupôles d'Orient et d'Occident*, a. a. O., Bl. 20.

¹²⁰²⁾ Siehe: Art. 306, S. 243, 429, S. 317. Wir geben folgende Daten, aus welchen mit Sicherheit sich ergibt, daß 1680 das Modell fertig wurde und 1692 die äußere Decoration vollständig fertig war.

Invalides . . .

1680, 16. December: à Carel, menuisier, pour avoir rétabli et changé le modèle de lad. église, y compris la sculpture . . . 190 Livres. (*Comptes des Bâtimens du Roi sous le règne de Louis XIV*, a. a. O., Bd. I. Paris 1881. S. 1368.)

1692, 1. Juni: Für Theile des Gerüsts des Vergolders der Kuppel erhält Jacques Chevalier, menuisier 126 Livres.

1692, 18. März, erhält Du Verger, menuisier 300 Livres pour trois modèles de menuiserie des deux grandes voûtes du dôme, une tribune et une des chapelles de lad. église. Es handelt sich hier um die Ornamente der Gewölbe.

1692, 20. April, demselben für Modelle verschiedener Theile des Altars und der Laterne: un profil et serce de la campane du dessus du dôme de lad. église 35 Livres. (Ebendaf. Bd. III, S. 699.)

1692. Am 29. Juni erhält Jacques Lucas, plombier 618 Livres 8 sous, als Restzahlung der 13618 Livres 8 s., welche die Bleiornamente der Kuppel, der Laterne und des sanctuaire der Kirche gekostet hatten.

1692. Am 24. August bis 11. Januar 1693 erhält Guillaume des Oziers, doreur, 9409 Livres 10 s. 6 d. als Rest der 39609 Livres, 10 s. 6 d., welches der Betrag der Vergoldungen dorure sur le dôme, lanterne, pyramide et ornements de lad. église war. (Ebendaf. S. 700.)